Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (2015)

Artikel: Vindonissa aus der Vogelschau : neue und alte Blicke auf das römische Windisch

Autor: Trumm, Jürgen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vindonissa aus der Vogelschau – Neue und alte Blicke auf das römische Windisch

Jürgen Trumm

Versteht man Archäologie als historische Disziplin, dann sind es zunächst die Fragen «Wann?», «Wo?» und «Wer?», die es mit den Methoden der Bodenforschung zu beantworten gilt. Von nicht geringerem Interesse, aber ungleich schwieriger zu beantworten, ist die Frage nach dem «Wie?» oder, konkreter, die Frage «Wie sah es damals eigentlich aus?». Solche Fragen führen unweigerlich zur Rekonstruktion, also zum Versuch, die im Boden gefundenen und oftmals schwer lesbaren Spuren vergangener Zeiten für ein breites Publikum wieder sichtbar zu machen. Auch die ausgedehnte römische Ruinenstätte von *Vindonissa* stellte und stellt die Ausgräber vor diese Herausforderung. Der folgende Aufsatz resümiert in geraffter Form bisherige Rekonstruktionsversuche zum römischen Windisch und kommentiert diese kurz. Als Abschluss werden drei neue Perspektiven aus der Vogelschau erstmals präsentiert.

Rekonstruktionen und Lebensbilder in der Schweizer Archäologie

Das, was wir heute Rekonstruktionszeichnung oder archäologisches Lebensbild nennen, also die zeichnerische Umsetzung einer von Menschen belebten und konkreten, aber längst vergangenen Situation, ist keine Erfindung unseres digitalen Zeitalters. Spätestens seit dem 19. Jh. fertigte man ausdrucksstarke farbige Gemälde mit Motiven aus vermeintlich grauer Vorzeit. Bereits damals bedienten sich die Künstler des Historismus der noch jungen archäologischen Wissenschaft und ihrer Funde, um Details wie Kleidung, Schmuck oder Bewaffnung möglichst korrekt darzustellen. Aus dem Bereich der Schweizer Vor- und Frühgeschichte sei nur auf die berühmten Gemälde «Die Römer unter dem Joch der Helvetier» von Charles Gleyre (1806–1874) und «Die Pfahlbauerin» von Albert Anker (1831–1910) verwiesen[1]. Aus provinzialrömischer Sicht wäre hier das Ölbild von Karl Peterli (1897–1975) mit der römischen Villa von Stutheien zu nennen[2]. Trotz solch populärer Darstellungen wurden Lebensbilder in wissenschaftlichen Publikationen zur römischen Schweiz aber erst spät als visuell wirksame und wirkmächtige Umsetzungen des Forschungsstandes eingesetzt. Neben panoramaartigen Gesamtrekonstruktionen aus der Vogelschau findet man heute vielfach virtuelle «Nahaufnahmen» einer durch Menschen belebten Situation. Digital gefertigte Abbildungen fungieren dabei weitgehend gleichberechtigt neben analogen Handzeichnungen, und auch Kombinationen von virtueller und manueller Technik finden vermehrt Anwendung[3]. In Zukunft werden solche zweidimensionalen Abbildungen wohl verstärkt von 3D-Bildern und Erlebnissen in der *virtual reality* ergänzt oder ersetzt[4].

Rekonstruktionen und Modelle in Vindonissa

Diese hier nur skizzierte Entwicklung gilt *grosso modo* auch für *Vindonissa*, wo die oftmals nur spärlich erhaltenen Fundamente römischer Ruinen jedoch bemerkenswert früh in publikumswirksame Rekonstruktionsmodelle umgesetzt wurden. Tatsächlich haben Rekonstruktion und Präsentation von Ausgrabungsbefunden an diesem Platz eine mehr als hundertjährige Tradition[5]. Bereits in einer der ersten wissenschaftlichen Arbeiten zum Fundplatz aus dem Jahre 1909 publizierte S. Heuberger verschiedene Rekonstruktionszeichnungen, so etwa zum Nordtor des Legionslagers und zum Amphitheater[6]. Auch die provisorische Aufstellung römischer Fundgegenstände in der Klosterkirche Königsfelden wurde in jenen Jahren bereits mit Modellen des Amphitheaters

1 Ch. Gleyre, Les romains passant sous le joug (Gemälde von 1858, heute im Musée cantonal des beaux-arts, Lausanne); A. Anker, Die Pfahlbauerin (Gemälde von 1873, heute im Musée des beaux-arts, La Chaux-de-Fonds). Beide Gemälde werden vielfach auch im archäologischen Kontext dargestellt, so z.B. bei H.-G. Bandi, Pfahlbaubilder und Pfahlbaumodelle des 19. Jahrhunderts. AS 2, 1979, 28–32 | W. Hauptman, Gleyre, Troyon et les romains en 1858. AS 14, 1991, 29–36.

2 K. Peterli, Der römische Gutshof von Hüttwilen (Gemälde nach 1928, heute im Historischen Museum Thurgau, Frauenfeld). In archäologischem Zusammenhang publiziert z.B. bei K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG. Antiqua 14 (Basel 1986) (Titelbild).

3 In Grundlagenwerken zur römischen Schweiz ist diese Entwicklung gut nachvollziehbar: So publizierte F. Stähelin zwar zahlreiche Pläne und Rekonstruktionszeichnungen römischer Siedlungen und Bauten, jedoch keine Darstellung, die wir heute als Lebensbild bezeichnen würden, vgl. F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit (Basel 1927) | F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit (3. Auflage, Basel 1948). Erste Versuche in diese Richtung erschienen zögerlich in Übersichtswerken von 1975, vgl. UFAS V. Die römische Epoche (Basel 1975) 40 f. Abb. 12–14, und von 1988, vgl. W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart, Jona SG 1988), 44 Abb. 26; 102 f. Abb. 58. Erst 2002 etablierten sich Lebensbilder als grafische Umsetzung des Forschungsstandes (SPM 2002, dort z.B. jeweils als Vorsatz-Illustrationen der Grosskapitel).

4 Vgl. z.B. H. Rua/P. Alvito, Living the past: 3D models, virtual reality and game engines as tools for supporting archaeology and the reconstruction of cultural heritage – the case-study of the Roman villa of Casal de Freiria. Journal Arch. Science 38/12, 2011, 3296–3308.

5 Zur Geschichte von Vermittlung und Präsentation archäologischer Feldforschungen in *Vindonissa* vgl. J. Trumm/M. Flück, Vindonissa – Changing presentations of a roman legionary fortress. In: N. Mills (Hrsg.), Presenting the romans. Interpreting the frontiers of the roman empire world heritage site. Heritage Matters Ser. 12 (Newcastle 2013) 55–63.

6 S. Heuberger, Aus der Baugeschichte Vindonissas und vom Verlauf ihrer Erforschung (Aarau 1909) 42 Abb. 23; 81 Abb. 44; Taf. XV.

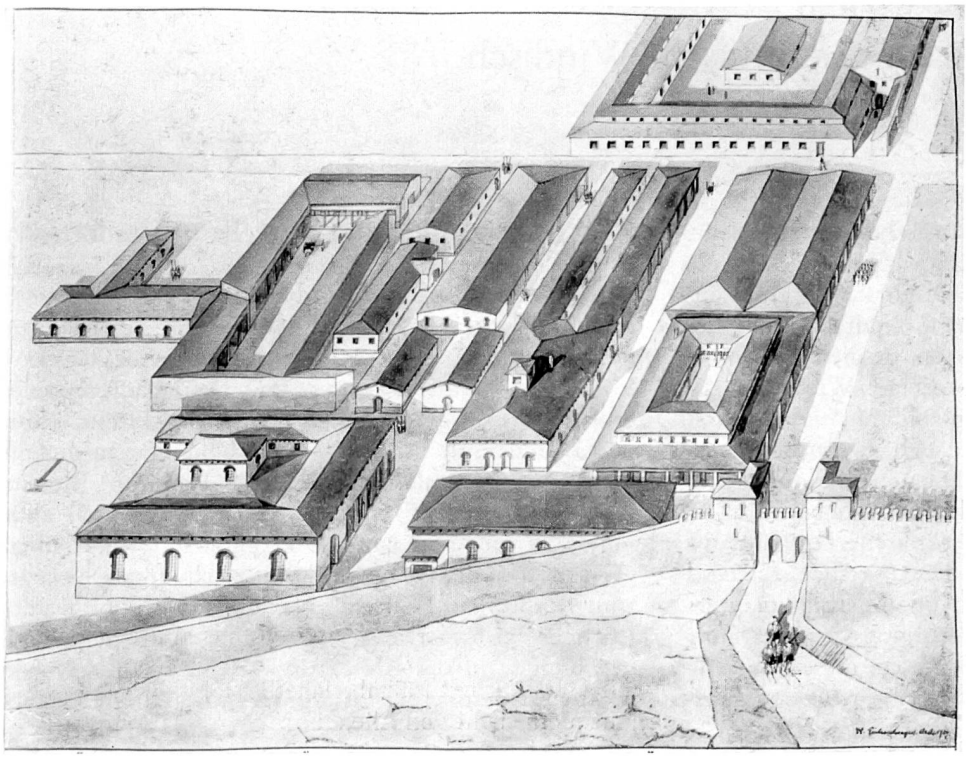


Abb. 1: 1939. Teilrekonstruktion des Legionslagers Vindonissa (W. Eichenberger).

im Massstab 1:100 und vom sog. Mauerklotz von der Nordwestecke des Legionslagers bereichert[7]. Im 1912 eröffneten Vindonissa-Museum in Brugg konnten deshalb von Beginn an Modelle der in Windisch ausgegrabenen römischen Monumente präsentiert werden[8], laufend ergänzt durch Neufunde oder plastische Darstellungen konkreter Grabungssituationen[9]. Auch nach der Neu-Ordnung und Neu-Präsentation des Vindonissa-Museums während des Zweiten Weltkriegs empfingen den Besucher im Saal des Erdgeschosses zahlreiche Gips- und Holzmodelle der ausgegrabenen Ruinen[10]. Wenige Jahre später wurde ein grosses Modell des Legionslagers im Massstab 1:200 zum vielbestaunten Glanzstück des Museums.

Dieses Modell, von R. Fellmann, H. Herzig und E. Wehrle entworfen, war 1957 an der Ausstellung «Die Schweiz in römischer Zeit» zur 2000-Jahr-Feier der Stadt Basel erstmals gezeigt und später nach Brugg transferiert worden, wo es in den Folgejahren behutsam dem Forschungsstand angepasst und ergänzt wurde. Für die neue Dauerausstellung des Vindonissa-Museums wurde es 2008 von einem räumlich und inhaltlich stark erweiterten Modell im Massstab 1:450 abgelöst, das von M. Flück archäologisch begleitet und von R. Zanini mit modernsten Fertigungstechnologien (3D-Druck und CNC-Fräsverfahren) erstellt wurde. Im Museum zusätzlich mit Lichtprojektionen bespielt, führt es den Besucher thematisch in verschiedene Bereiche innerhalb und ausserhalb des Legionslagers.

1939 und 1946: Erste Teil- und Gesamtrekonstruktion des Legionslagers (Abb. 1–2)

Trotz des verhältnismässig frühen Einbezugs von Modellen römischer Einzelbauten waren die Pioniere der Feldforschung zunächst noch zurückhaltend, wenn es um eine Teil- oder Gesamtrekonstruktion von *Vindonissa* ging. So lieferte das grosse Überblickswerk von R. Laur-Belart von 1935 zwar grundlegende Gesamt- und Detailpläne von Bauten innerhalb und ausserhalb des Legionslagers, aber lediglich eine einzige Rekonstruktionszeichnung[11]. Einen neuen Impuls gaben dann die grossflächigen Aus-

7 Jber. GPV 1907/08, 9; 12; 16.

8 Fotos der ersten Ausstellungen bei R. Fellmann Brogli/N. Wertenschlag, Das Vindonissa-Museum um 1912 – ein Haus im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Vermittlung. Jber. GPV 2009, 97–115, bes. 102 Abb. 7 | D. Hintermann (Hrsg.), Vindonissa-Museum Brugg. Ein Ausstellungsführer (Brugg 2012) 18 Abb. 2 (mit diversen ausgestellten Gipsmodellen, etwa vom Westtor und den Lagerthermen).

9 So erstellte der Zürcher Th. Wehrli im März 1922, gegen Ende der Grabungen am Südtor des Legionslagers, ein eindrückliches Gips-Modell der damals freigelegten Grabungsfläche im Massstab 1:20 (heute leider nicht mehr im Vindonissa-Museum ausgestellt).

10 Ch. Simonett, Führer durch das Vindonissa-Museum (Brugg 1947) 19 f. (Nordtor); 35–37 (Thermen); 41 f. (Valetudinarium); 47 (Nordwestturm); 49 (Kalkbrennofen); 54 f. (Westtor); 63 f. (Amphitheater); 72 f. (Südtor); Taf. 1 (Fotos Modell Westtor).

11 Laur-Belart 1935, 48 Abb. 4 (Teilrekonstruktion der Lagerthermen von D. Krencker).

Abb. 2: 1946. Rekonstruktion von Lager und Zivilsiedlung Vindonissa (H. Herzig).

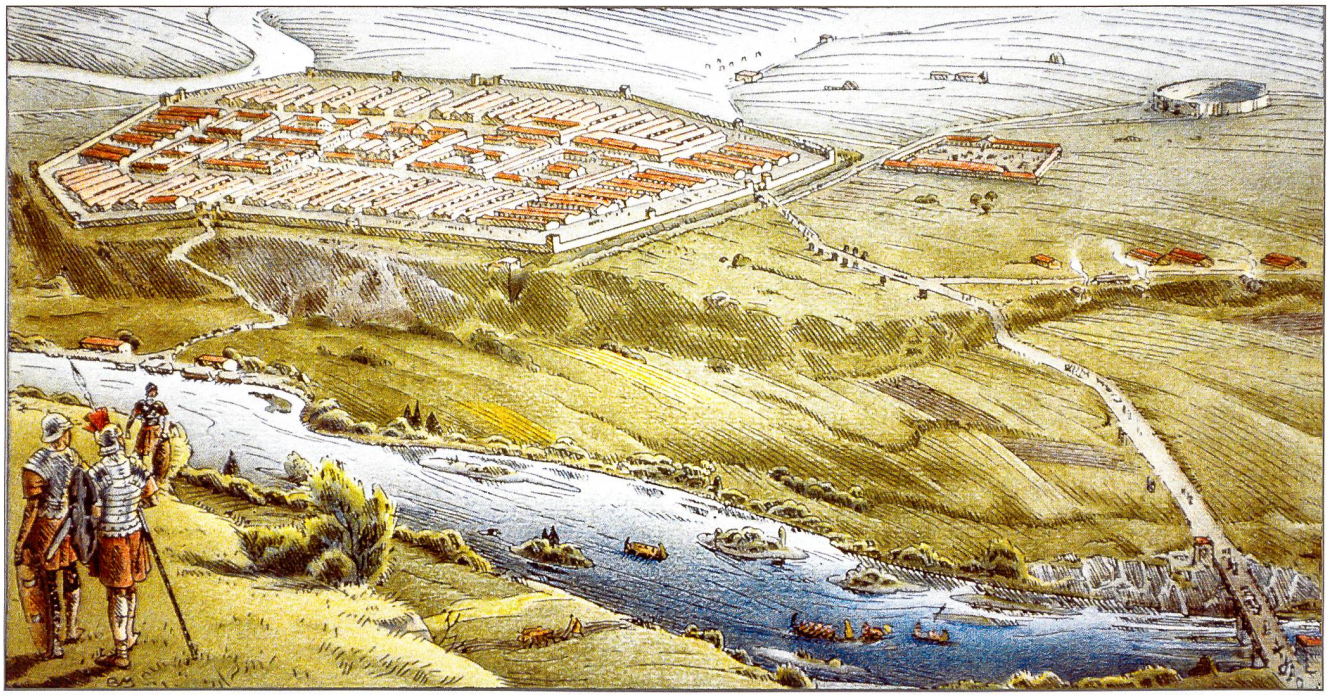


Abb. 3: Um 1950. Rekonstruktion von Lager und Zivilsiedlung Vindonissa (Autor unbekannt).

grabungen im Nordteil des Legionslagers, die von Ch. Simonett in den späten 1930er-Jahren geleitet wurden. Dadurch konnten grössere «weisse Flecken» im Gesamtplan von *Vindonissa* mit konkreten Baubefunden gefüllt werden, sodass der Berner Architekt W. Eichenberger 1939 erstmals eine Teilrekonstruktion von der Nordostecke des Legionslagers aus der Vogelperspektive wagte[12] (Abb. 1). Das skizzenhafte Bild wurde isometrisch über den Ausgrabungsflächen jener Jahre aufgebaut und spärlich durch kleine Soldatengruppen belebt, wobei graue Freiflächen an drei Seiten bewusst den situativen Charakter dieses Rekonstruktionsversuchs unterstreichen.

Der so eingeschlagene Weg der grafischen Vermittlung von Ausgrabungsergebnissen mittels Konstruktionsskizzen und Rekonstruktionszeichnungen wurde in den Folgejahren vom Brugger Architekten H. Herzig konsequent weiterverfolgt[13]. Nachdem er bereits von den Bauten im Nordteil des Legionslagers gewissenhafte Rekonstruktionszeichnungen angefertigt hatte, die zugleich als Modellvorlage dienten[14], publizierte Herzig zur 50-Jahr-Feier der GPV einen umfassenden Aufsatz mit zahlreichen Rekonstruktionen, deren wissenschaftliche Grundlagen er selbst kommentierte[15]. Den Abschluss dieser Arbeit bildete eine Gesamtrekonstruktion des steinernen Legionslagers von *Vindonissa*, eine grossformatige Tuschzeichnung aus südwestlicher Vogelperspektive, die den Besucher des Vindonissa-Museums ab 1946 im Eingangsbereich empfing[16] (Abb. 2). Herzig ergänzte darin die grösseren Lücken im damals bekannten Gesamtplan der *castra legionis*, indem er weitgehend den bereits 1935 publizierten Vorschlägen zur Lagereinteilung von Laur-Belart folgte[17]. So zeichnete Herzig entlang einer Nord-Süd verlaufenden Lagerstrasse die Peristylhäuser der Tribunen, also das *scamnum tribunorum*, das entgegen dieser Hypothese erst Jahre später an der West-Ost verlaufenden Lagerhauptstrasse nachgewiesen werden konnte. Eine originelle Zutat des Architekten sind drei kleine Fabrikbauten mit Schornsteinen (sic!) in der noch gänzlich unerforschten Südostecke des Legionslagers. Ausserhalb des Lagers sind die damals bekannten Grossbauten, nämlich Amphitheater und sog. Forum, darge-

12 Als SW-Bild reproduziert im Jber. GPV 1938/39, Frontispiz. Das signierte farbige Original gelangte offenbar nie in das Planarchiv der Kantonsarchäologie Aargau, sein Aufbewahrungsort ist derzeit unbekannt.

13 Hans Herzig (1885–1965) trat bereits 1915 der GPV bei, war 1920–1950 im Vorstand und wurde 1951 aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt, u. a. wegen seiner «Idealrekonstruktionen von Lagerbauten». Vgl. Jber. GPV 1951/52, 72 | R. Laur-Belart, Gesellschaft: Nachruf auf Hans Herzig. Jber. GPV 1964, 62 f.

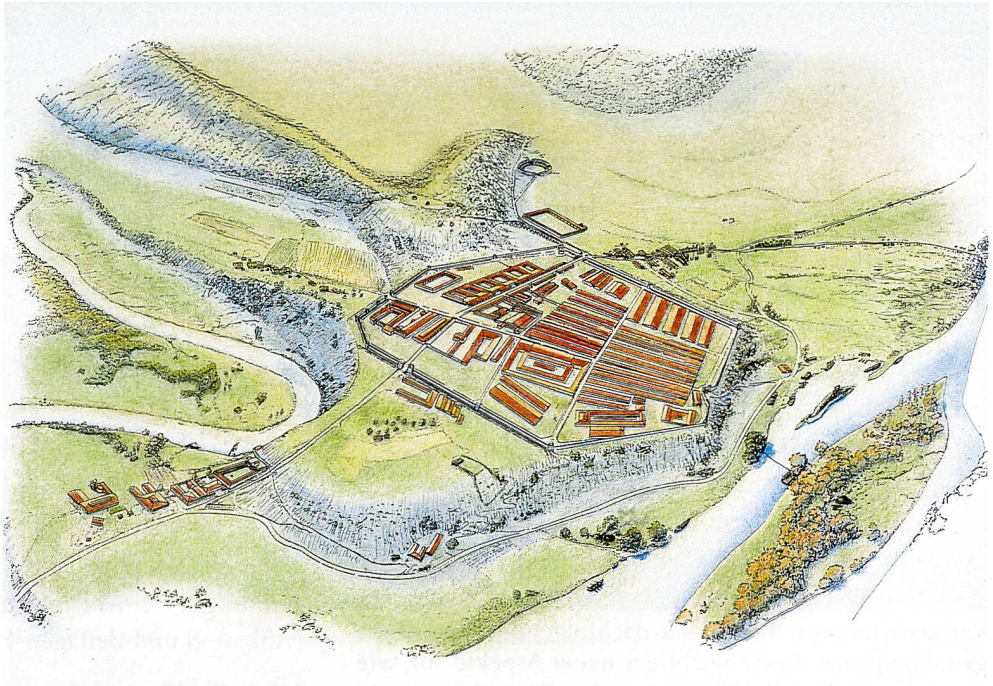
14 Publiziert in Ch. Simonett, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa in den Jahren 1935 und 1936 auf der Breite. ASA N.F. 39, 1937, 204 Abb. 14 | H. Herzig, Die Rekonstruktion von Zeughaus und Getreidemagazin in Vindonissa. Jber. GPV 1945/46, 40–47. Auf Grundlage der Zeichnungen von Herzig wurden von E. Wehrle (Zürich) die entsprechenden Modelle hergestellt.

15 Herzig 1946/47.

16 Herzig 1946/47, 67 f. mit Abb. 9. Titel des Originals: Das roemische Legions-Lager Vindonissa, mutmassl. Aussehen z.Z. der XXI. LEG. 47–69 n. Chr. Tusche auf Papier, 70 × 60 cm. Das Original hing nach der Neuordnung des Vindonissa-Museums durch Ch. Simonett «an der Wand beim Eingang» (Ch. Simonett, Das Museum. Arbeitsbericht des Konservators. Jber. GPV 1946/47, 85 f.) und gelangte erst später als Grossplan V 948 ins Archiv der Kantonsarchäologie Aargau.

17 Laur-Belart 1935, 59 f. mit Taf. 21 («Versuch einer Lagereinteilung»).

Abb. 4: 2001. Rekonstruktion von Lager und Zivilsiedlung Vindonissa (A. Haltinner).



stellt. Ein eigentliches Lagerdorf *(canabae legionis)* samt zugehöriger Strassen ist jedoch nur durch Einzelbauten angedeutet, Gräber und Grabbauten fehlen ganz. Zwei grosse Flösse auf der Reuss, eine dort über den Fluss führende Holzbrücke und die im Hintergrund überhöht dargestellte Landschaft mit der Aare-Klus verdeutlichen die verkehrsgeografisch bedeutsame Lage und Rolle von *Vindonissa*. Mit dem Kunstgriff, das Bild als Papierrolle zu inszenieren, deren eine aufgerollte Ecke zugleich Platz für die Planlegende liess, wies Herzig unmissverständlich auf den hypothetischen Charakter seiner eindrücklichen Rekonstruktionszeichnung hin.

Um 1950: Ein selten gezeigtes Lebensbild (Abb. 3)

Weitaus weniger wissen wir von einem Lebensbild, das im Archiv der Kantonsarchäologie Aargau derzeit lediglich als Diapositiv vorhanden ist[18]. Die Schwarz-Weiss-Zeichnung im Querformat, um 1980 für die Anfertigung des Dias nachträglich koloriert, ist nicht signiert, Autor und Jahr der Erstellung konnten bislang nicht ermittelt werden. Die ausführliche Bildunterschrift verweist auf ein zugehöriges Buch oder ein mehrseitiges Begleitwerk mit den Kapiteln «Der Waffenplatz Vindonissa» und «Römisches Leben». Zeichnungsstil und Sprachduktus deuten am ehesten auf ein Schulbuch aus der Zeit der 1950er-Jahre. Wegen des Formats und der liebevollen Details ist das Bild in seiner ursprünglichen Fassung auch als Schulwandbild denkbar. Es zeigt das in Stein ausgebaute Legionslager von Nordwesten, aus der erhöhten bzw. für das Bild überhöhten und freigestellten Perspektive des Bruggerbergs. Im Vordergrund links blicken zwei Legionäre im Schienenpanzer auf das Lager und dessen Umgebung, wobei sich das Gesamtbild stark an die Rekonstruktion von H. Herzig von 1946 hält. Allerdings muss der unbekannte Zeichner zusätzliche archäologische Details gekannt bzw. von einem Archäologen vermittelt bekommen haben, da im Gegensatz zum genannten Bild entlang der Ausfallstrasse aus dem Westtor des Legionslagers auch Gräber und eine kleine Zivilsiedlung miteingetragen sind.

2001: Die erste moderne Gesamtrekonstruktion (Abb. 4)

Trotz dieser ermutigenden, weil anregenden Rekonstruktionsversuche blieb es längere Zeit still um weitere Lebensbilder aus *Vindonissa*. Auch als M. Hartmann 1986 eine vielbeachtete und vielgenutzte Zusammenfassung zum römischen Windisch publizierte, verzichtete er trotz aktualisierter Gesamt- und Detailpläne auf eine neuere Gesamtrekonstruktion der Ausgrabungsstätte[19]. So dauerte es bis 2001, ehe ein aktualisiertes farbiges Lebensbild

[18] Kantonsarchäologie Aargau, Dia-Archiv, Dia-Nr. 14633. Für Unterstützung bei der – letztlich erfolglosen – Recherche danke ich R. Bellettati und A. Schaer (Kantonsarchäologie Aargau), F. Maier (Brugg), B. Stüssi-Lauterburg (Windisch), Ch. Holliger (Wittnau), C. Doswald (Bremgarten), B. Schaller (Zürcher Lehrerverband) und S. Hutter (Kantonsbibliothek Aarau).

[19] Hartmann griff stattdessen auf ältere Teilrekonstruktionen bzw. Modelle zurück, vgl. M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986) 57 Abb. 44 (Lagerthermen); 75 Abb. 60 (Magazinbau); 79 Abb. 65 (Modell Westtor).

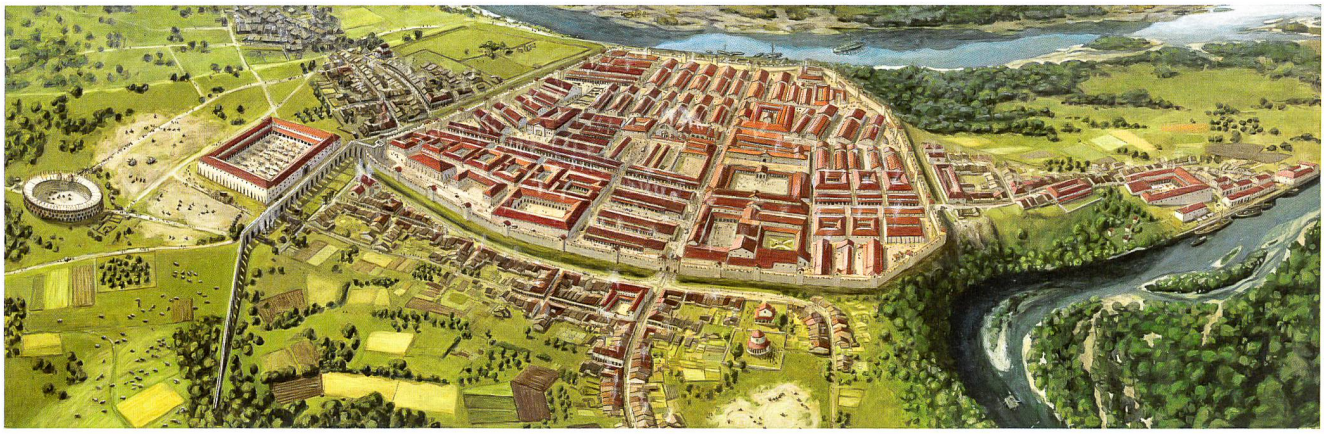


Abb. 5: 2006. Rekonstruktion von Lager und Zivilsiedlung Vindonissa (Th. Pauli-Gabi/Atelier Bunter Hund).

zu *Vindonissa* erschien[20]. Dieses analog erstellte Bild, mit einer Vogelschau von Osten, weist im Vergleich zur Rekonstruktion von 1946 dank nachfolgender Ausgrabungen eine ganze Reihe wichtiger neuer Aspekte auf, wie etwa eine Pfeilerbrücke der römischen Wasserleitung, ein Badegebäude vor der Ostumwehrung und Peristylhäuser der Zivilsiedlung in Unterwindisch. Hingegen sind die weiterhin bestehenden Forschungslücken im Innern des Legionslagers nur sehr zurückhaltend aufgefüllt. Trotz des beachtlichen Informationsgehaltes fand das Bild, wohl wegen des eher abgelegenen und kleinformatigen Publikationsgefässes, so gut wie keine wissenschaftliche Resonanz.

2006: Grossformatige Rekonstruktion (Abb. 5)

Von vornherein auf grössere Resonanz und Publikumswirkung ausgelegt waren hingegen die farbige Rekonstruktionszeichnung des Lagers sowie zugehörige bunte Lebensbilder mit Alltagsszenen, vom Archäologen Th. Pauli-Gabi konzeptionell betreut und von einem Zürcher Grafikteam analog erarbeitet und 2006 publiziert[21]. Die seither vielfach verwendete Ansicht zeigt das Legionslager in seinem Zustand gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. aus der Vogelperspektive von Süden. Bildformat und gewählter Bildausschnitt wurden bewusst in West-Ost-Richtung gestreckt, sodass massgebliche Teile der umgebenden Zivilsiedlung mit abgebildet werden konnten. Immer noch bestehende «weisse» Flächen innerhalb des Legionslagers wurden nach damaligem Kenntnisstand vollständig ergänzt. Grössere Lücken bzw. noch unerforschte Areale ausserhalb des Lagers füllte man eher grosszügig mit ziviler Bebauung. Schiffe und Flösse auf Aare und Reuss markieren mögliche Hafenplätze, das sog. Forum zeigt sich als gebauter Handelsplatz mit Marktständen, und im mit Sonnensegeln ausgestatteten Amphitheater finden Kämpfe statt. Erstmals setzte sich die Rekonstruktionszeichnung auch intensiver mit der antiken Landschaft auseinander, erkennbar etwa an den Auenwäldern und Kiesbänken in den urwüchsigen Flusstälern von Aare und Reuss.

2016: Neue Rekonstruktionsvorschläge zur Lager- und Nachlagerzeit (Abb. 6–8 und Beilagen 1–3)

Nach Publikation der genannten Rekonstruktion von 2006 hat die archäologische Feldforschung in und um Windisch nicht geruht. Im Gegenteil, mehr als 90 seither vergebene Grabungskürzel zeigen, dass zahlreiche weitere Flächen im Perimeter des antiken *Vindonissa* ausgegraben werden mussten. Zusammen mit der seit 2008 systematisch durchgeführten Aufarbeitung des umfangreichen Grabungsarchivs konnte das Wissen zu diesem bedeutsamen Fund- und Forschungsplatz daher erneut vergrössert werden. Nachdem 2010/11 ein Forschungsüberblick mit aktualisierten Kartenbildern publiziert worden war, lag es nahe, diese Erkenntnisse, ergänzt um Grabungsresultate zwischen 2011 und 2015, auch in neue Rekonstruktionsbilder umzusetzen[22].
Zunächst war geplant, neben den bereits mehrfach gelieferten Rekonstruktionen zur Legionslagerzeit des späten

20 Kolorierte Bleistiftzeichnung von A. Haltinner (Kantonsarchäologie Aargau). Publiziert in K. Meier-Riva, Unter der Erde. Vom Leben und Sterben in Vindonissa (Brugg 2001) 7 Abb. 1 mit erläuterndem Text. Das Original dieses Bildes ist z. Zt. nicht auffindbar, Originalmasse deshalb nicht zu ermitteln.

21 Original mit 78 × 25 cm in Bleistift und Acryl (Mischtechnik), gefertigt von einem Team des Ateliers Bunter Hund, Zürich. Erstmals publiziert bei P. Frey/Th. Pauli-Gabi, Gut verschanzt. Der römische Militärplatz Vindonissa (Windisch) und die frühneuzeitlichen Festungen im Aargau. AS 29, 2006, 16–25, 20 Abb. 4; Leben im Aargau 2006, 36 f. (hier gegenüber der Originalvorlage am linken und rechten Rand leicht beschnitten); ebd. 38–39 acht Lebensbilder mit fiktiven Szenen aus Lager und Lagersiedlung.

22 Trumm 2010 | Trumm 2011 | J. Trumm, Legionslager Vindonissa. Stand der Forschung. In: L. Vagalinski/N. Sharankov (Hrsg.), LIMES XXII. Proceedings of the 22nd International Congress of Roman Frontier Studies, Ruse, Bulgaria. Bull. Nat. Arch. Inst. XLII (Sofia 2015) 93–102. Dazu die Ergänzungen: Trumm 2012 | Trumm 2013a | J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2014. Jber. GPV 2014, 69–85 | J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2015. In diesem Band, 89–107.

Abb. 6: 2016. Rekonstruktion von Vindonissa und seinem Umland im späten 1. Jh. n. Chr. (J. Trumm/ikonaut).

1. Jh. n. Chr. auch Momentaufnahmen zur spätkeltischen, frührömischen, mittelkaiserzeitlichen und spätrömischen Epoche aus gleichem Blickwinkel zu liefern. Mit einem solchen Projekt wäre erstmals eine virtuelle Zeitreise durch *Vindonissa* in vergleichbarer grafischer Darstellung möglich gewesen. Aus Budgetgründen musste man sich aber schliesslich auf zwei Zeitfenster beschränken, wobei die Wahl wegen des guten Forschungsstandes erneut auf das späte 1. Jh. n. Chr. fiel. Zwei unterschiedlich grosse «Flughöhen» und Perspektiven auf das Lager der 11. Legion werden dabei erstmals ergänzt durch einen Rekonstruktionsversuch zur sog. Nachlagerzeit, also der Zeit nach Abzug der 11. Legion von *Vindonissa* an die mittlere und untere Donau. Im Folgenden seien die wichtigsten Aktualisierungen, Änderungen und Ergänzungsvorschläge der neuen Rekonstruktionen resümiert, wobei der Lesbarkeit halber nur die wichtigste Literatur angeführt wird[23].

Anmerkungen zu Vindonissa und seinem Umland im späten 1. Jh. (Abb. 6)

Beginnt man mit der Gesamtschau auf das «Wasserschloss der Schweiz» am Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat (Abb. 6), so springt zunächst die vergleichsweise dünne Besiedlung ins Auge, die in starkem Kontrast zum spürbaren menschlichen Einfluss auf die Landschaft steht. Neben dem Lager der 11. Legion und den umgebenden, eher bescheidenen Zivilsiedlungen *(canabae legionis/vicus)* sind ländliche Siedlungsstellen in Birmenstorf, Hausen, Rüfenach, Villigen und Villnachern mit eingetragen. Letztere wurden mangels detaillierter Untersuchungen vorerst alle als kleinere landwirtschaftliche Gutsbetriebe *(villae rusticae)* rekonstruiert[24]. Zusätzlich eingetragen ist ein Hafen – oder bescheidener: eine Schiffsanlegestelle – bei Brugg-Altenburg, vor dem Engpass der Aare bei der heutigen Brugger Klus.

Alleine schon aus topografischen Gründen, aber auch wegen bislang nicht beachteter älterer Befunde und Funde an der Stelle der spätrömischen Befestigung[25] ist hier eine entsprechende Anlage für das gefahrlose An- und Ablaufen von Flussschiffen zu postulieren. Etwa 2,5 km flussaufwärts und ebenfalls am rechten Ufer der Aare ist die altbekannte Fundstelle Brugg-Schindellegi als kleiner Gewerbebetrieb (Töpferei oder Ziegelei) re-

[23] Die neuen digitalen Rekonstruktionen wurden von David Schürch und Jonas Christen (ikonaut GmbH, Brugg) erstellt. Ich danke beiden Ikonauten für das grosse Engagement und die professionelle Zusammenarbeit. Von archäologischer Seite her wurde das Projekt vom Verf. betreut, der sich seinerseits auf die präzisen Felddokumentationen der Grabungstechniker Hermann Huber und Riccardo Bellettati (Kantonsarchäologie Aargau) stützen konnte. Riccardo Bellettati danke ich überdies für viele intensive Diskussionen, fruchtbare Anregungen und die grafische Begleitung des Projekts.

[24] Zu diesen Siedlungsstellen vgl. die Kartierungen bei K. Roth-Rubi, Die ländliche Besiedlung und Landwirtschaft im Gebiet der Helvetier (Schweizer Mittelland) während der Kaiserzeit. In: H. Bender/H. Wolff (Hrsg.), Ländliche Besiedlung und Landwirtschaft in den Rhein-Donau-Provinzen des römischen Reiches. Passauer Universitätsschr. Arch. 2 (Espelkamp 1994) 309–329, bes. 318 f.; Abb. 16.6 | Ch. Ebnöther/C. Schucany, Vindonissa und sein Umland. Die Vici und die ländliche Besiedlung. Jber. GPV 1998, 67–97, bes. 68 Abb. 1. Das spärliche Fundmaterial aus diesen Siedlungsplätzen beginnt in der Regel erst im fortgeschrittenen 1. Jh. n. Chr.

[25] So liegen aus den bislang nicht bearbeiteten und unpublizierten Grabungen Brugg-Altenburg 1920 (Bru.20.1) / Brugg-Altenburg 1934 (Bru.34.2) / Brugg-Altenburg 1938 (Bru.38.1) neben spätrömischen Funden auch mittelkaiserzeitliches Material und spärliche Hinweise auf ältere Befunde (Mörtelböden usw.) vor.

konstruiert, was angesichts der Lage auf einer ton- und lehmreichen Niederterrasse durchaus denkbar ist[26].
Die Strassen entsprechen weitgehend den 2010/11 postulierten Routenführungen, wobei an den zwingend vorauszusetzenden Flussübergängen bislang an keiner Stelle eindeutige Belege für antike Brücken, Fähren oder Furten vorliegen. Im «Wasserschloss» besteht bei der Suche nach den ehemaligen Passagen über Aare, Reuss und Limmat also noch erheblicher Forschungsbedarf[27]. Die bis heute nicht sicher lokalisierte Fernstrasse nach Süden Richtung Lenzburg folgt entgegen den bisher publizierten Karten nun dem Verlauf der «toten» römischen Wasserleitung, da anzunehmen ist, dass deren unterirdische Trassenführung ehemals oberirdisch vermarkt, vor Bebauung geschützt und zugleich von einer Begleitstrasse versichert wurde[28]. Bei der Breite der Überlandstrassen kann gemäss den Grabungsbefunden aus *Vindonissa*[29] selbst nur ein recht breites Spektrum zwischen 4,5 und 8 m für den eigentlichen Kieskoffer angegeben werden; bei der Gesamtbreite einschliesslich begleitender Strassengräben wird man hingegen von bis zu 18 m ausgehen können[30].
Noch sehr viel weniger wissen wir vom römerzeitlichen Landschaftsbild. Breite wissenschaftliche Grundlagen für die Rekonstruktion der antiken Landschaft, der Vegetation, des Waldbestands oder der Flusstäler sind bis heute nicht vorhanden, und dies nicht nur in Bezug auf *Vindonissa*. Immerhin hat man für diesen Platz den archäobiologischen Forschungsstand kürzlich zusammengefasst[31], zudem liegen z.B. Untersuchungen zu Pollen und Holzkohleresten vor, die erste Hinweise auf die antike Vegetation liefern[32].
In der Grundtendenz geht die vorgeschlagene Landschaftsrekonstruktion rund um *Vindonissa* von breiten Flusstälern mit lichten Auwaldbeständen aus, während dichte Hochstamm-Mischwälder auf die obersten und topografisch exponierten Höhenlagen reduziert sind[33]. Der Grossteil des nicht bewaldeten Areals ist landwirtschaftlich genutzt, wobei die hypothetisch postulierte Landvermessung auf Feldergrössen mit dem Grundmodul einer *centuria* (ca. 710 × 710 m) beruht[34]. Markante und im Rekonstruktionsbild bewusst hervorgehobene menschliche Eingriffe in die Natur sind ferner Rodungsinseln, landwirtschaftliche Brachen und Steinbrüche. Aufgrund der örtlich gut erforschten Geologie und dank frühneuzeitlich überlieferter Anlagen können die Standorte römischer Steinbrüche dabei mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit postuliert werden[35].

Anmerkungen zum Legionslager und seiner unmittelbaren Umgebung im späten 1. Jh. (Abb. 7)

Eine bis ins Detail gehende bauliche Rekonstruktion der *castra legionis* der 11. Legion war aus Zeit- und Kostengründen nicht möglich und aus wissenschaftlicher Sicht auch nicht angezeigt. Im Vergleich zur publizierten analogen Rekonstruktion von 2006 (vgl. Abb. 5) und zum 2008 präsentierten neuen Lagermodell im Vindonissa-Museum sind im neuen, digitalen Rekonstruktionsvorschlag einige wichtige zusätzliche

26 Die älteren Fundmeldungen zusammengefasst bei J. Heierli, Vindonissa. Quellen und Literatur (Aarau 1906) 22 f.; 32; 40 («ein mit Topfscherben gefüllter Brunnen»). Jüngere Untersuchungen zu dieser Fundstelle liegen bislang nicht vor.

27 Alleine die Auflistung von M. Baumann, Furten-Fähren-Brücken im Bereich des Wasserschlosses. In: Wasserschloss, Das Wassertor der Schweiz (Baden und Lenzburg 2000) 114–121, bes. 119, rechnet in diesem Gebiet mit 25 historisch belegten Flussübergängen.

28 Flück 2012, bes. 74 mit inschriftlichen Belegen.

29 Strassenbefunde ausserhalb des Legionslagers *Vindonissa* sind in den letzten Jahren wiederholt ausgegraben und mit verschiedenen Breiten für den Kieskoffer dokumentiert worden. Vgl. C. Schucany, Das zivile Quartier westlich des Legionslagers Vindonissa. Die Ausgrabungen Windisch-«Vision Mitte» 2006–2009. Jber. GPV 2011, 47–79, bes. 50–53 | Flück 2012, passim | Trumm/Flück 2013, digitaler Teil II, 893 Strasse S5.

30 Gut gegrabene Befunde römischer Strassen aus dem Aargau sind bis heute selten; als Referenzwert wird deshalb die mehrfach im Querschnitt dokumentierte römische Fernstrasse im Berner Seeland angeführt (vgl. R. Zwahlen, Römische Strassen im bernischen Seeland. Arch. Kanton Bern 1, 1990, 197–218 | R. Bacher/K. Ramseyer, Arch und Büren a.A. 1991. Zur Römerstrasse zwischen Petinesca und Salodurum. Arch. Kanton Bern 3B, 1994, 375–391).

31 S. Deschler-Erb / Ö. Akeret, Archäobiologische Forschungen zum römischen Legionslager von Vindonissa und seinem Umland: Status quo und Potenzial. Jber. GPV 2010, 13–36. Zu den kulturgeografischen Grundlagen im Raum Windisch/Brugg vgl. J. Roth, Zur Kulturgeographie des Bezirks Brugg. Dissertationsdruck ETH Zürich 4187 (Untersiggenthal 1968).

32 W. Lüdi, Blütenstaub aus dem römischen Schutthügel von Vindonissa bei Brugg (Aargau). Jber. GPV 1944/45, 31–35 | A. Schlumbaum/S. Jacomet, Die Holzkohlenreste. In: D. Hintermann, Der Südfriedhof von Vindonissa. Veröff. GPV XVII (Brugg 2000) 159–168.

33 Aussagen zum antiken Waldbestand in Obergermanien: M. Nenninger, Die Römer und der Wald. Untersuchungen zum Umgang mit einem Naturraum am Beispiel der römischen Nordwestprovinzen. Geographica Historica 16 (Stuttgart 2001), bes. 202–211. Waldbestand der römischen Schweiz: L. Wick/S. Jacomet/A. Schlumbaum/J. Schibler, Menschlicher Einfluss auf die natürliche Vegetation. In: SPM 2002, 34–36.

34 Der sichere Nachweis einer römischen Landvermessung *(limitatio)* in den Nordwestprovinzen und damit auch im Raum *Vindonissa* ist bislang nur selten gelungen und auch methodisch umstritten. Zu den Grundlagen vgl. U. Heimberg, Römische Landvermessung. Limitatio. Schr. Limesmus. Aalen 17 (Aalen 1977). Zu einer Fallstudie aus dem süddeutschen Raum mit guten archäologischen Grundlagen vgl. z.B. A. Picker, Die villa rustica von Oberndorf a. Lech, Lkr. Donau-Ries. Materialheft Bayer. Arch. 102 (Kallmünz/Opf. 2015) 168–171. Die umfassende Studie für die römische Schweiz von P. Meyer-Maurer, Römische Landvermessung in der Schweiz. Helvetia Arch. 115/116, 1998, 83–199, bes. 121 f. beruht, jedenfalls für *Vindonissa*, auf veralteten archäologischen Grundlagen.

35 Eine eingehende Untersuchung zu römerzeitlichen Steinbrüchen rund um Windisch steht noch aus, Grundlagen hierfür wären durch geologische Bestimmungen an Baumaterial von *Vindonissa* aber bereits geschaffen. Zu historisch bezeugten Steinbrüchen vgl. die nützliche Zusammenstellung von O. Ammann, Über die Ausbeutung von Erz, Gesteinen und Bodenarten im Bezirk Brugg. Brugger Neujahrsbl. 39, 1929, 15–37; weitere Informationen sind z.B. im Aargauischen Geografischen Informationssystem (AGIS) unter den Spezialkarten «Kataster der belasteten Standorte» und «Historische Karten» online zugänglich.

Abb. 7: 2016. Rekonstruktion von Lager und Zivilsiedlung Vindonissa im späten 1. Jh. n. Chr. (J. Trumm/ikonaut).

Ausgrabungserkenntnisse eingearbeitet[36]. So kann das 2014 erstmals sicher nachgewiesene Osttor (*porta principalis sinistra*) nunmehr als Rund- oder Polygonalturm gestaltet werden, und auch das Aussehen von Südtor *(porta praetoria)* und grundrissgleichem Nordtor *(porta decumana)* ist als kombinierte Stein-Holz-Konstruktion der aktuellen Forschung angepasst. Im nordwestlichen Quadranten der *castra legionis* ist ferner eine «Freifläche» postuliert, und zwar innerhalb eines 1976 ausgegrabenen Areals, wo über den Kasernen in Holz- und Fachwerkbauweise keine Spuren jüngerer Steinbauten vorhanden waren[37].

Solche «Freiflächen» innerhalb des Lagers der 11. Legion lassen sich nach heutigem Forschungsstand durchaus mit der spezifischen historischen Situation im späten 1. Jh. n. Chr. verknüpfen, da im südlichen Obergermanien mit *Vindonissa* und *Arae Flaviae* (Rottweil, D) damals gleich zwei Standorte für eine einzige Legion existierten und folglich mit reduzierten Truppenbesatzungen an beiden Standorten zu rechnen ist[38].

Ausserhalb des Legionslagers sind, verglichen mit dem 2006 präsentierten Bild, weitere neue Aspekte hinzugekommen. Zunächst einmal fällt auf, dass das geschlossen überbaute römische Siedlungsgebiet *(canabae legionis/vicus)* vor dem West-, Süd- und Osttor des Lagers deutlich kleiner gewesen sein dürfte als bislang vermutet. Ging man 2006 von einer Gesamtzahl von «12000–20000 Menschen» in *Vindonissa* aus, so wurde die Zahl der Zivilisten wenig später mit «ca. 7000» viel tiefer angesetzt. Aufgrund des derzeitigen Forschungsstandes wird man für das 1. Jh. n. Chr. aber noch einmal eine geringere Anzahl Zivilisten postulieren, ohne dass an dieser Stelle eine neue Marke gesetzt werden soll[39].

Wesentliche Erkenntnisgewinne wurden auch bei den Grossbauten ausserhalb des Legionslagers erzielt. Der grosse Rechteckbau unmittelbar vor der Südwestecke des Legionslagers wird nicht mehr als vermeintliches *forum*, sondern neu als *campus* rekonstruiert[40], im Osten begleitet von einer Strasse und einer mächtigen Aquäduktbrücke[41]. Markante Änderungen erfuhr auch die Rekonstruktion des Amphitheaters, dessen Fassade nach den jüngsten Forschungen nicht mehr als monumentale Arkadenreihe dargestellt wird, sondern wesentlich einfacher als Hangstützmauer zu weiten Teilen in die natürliche Böschung integriert wird[42]. Zu Diskussionen Anlass geben wird sicherlich die Rekonstruktion eines *circus* in der Nachbarschaft des Amphitheaters. Jedenfalls ist eine architektonisch sicherlich sehr einfach gestaltete Arena für Wagenrennen derzeit die plausibelste Erklärung für ein baulich isoliert stehendes Wasserbecken, das 2013 überraschend in diesem peripheren Bereich der römischen Zivilsiedlung von *Vindonissa* gefunden wurde[43]. Das halbrunde, sorgfältig gemauerte und innen

36 Trumm 2010 | Trumm/Flück 2013 passim.

37 Ausgrabung Windisch-Königsfelden (Gemüsegarten Nord) 1976 (V.76.1). Bis auf eine Kurznotiz im Jber. GPV 1979/80, 9 f. ist diese Grabung im Detail bislang nicht ausgewertet.

38 Trumm/Flück 2013, 235–240.

39 Leben im Aargau 2006, 36 | Trumm 2011, bes. 19 f.

40 J. Trumm, Rätsel um ein Rechteck. Das sogenannte Forum von Vindonissa. Jber. GPV 2013, 49–63 | Ch. Gugl / J. Trumm, The secret of squares – Interpreting large-scale square structures at roman legionary forts. In: L. Vagalinski / N. Sharankov (Hrsg.), LIMES XXII. Proceedings of the 22nd International Congress of Roman Frontier Studies, Ruse, Bulgaria, September 2012. Bull. Nat. Arch. Inst. XLII (Sofia 2015) 103–110.

41 Flück 2012.

42 G. Matter, Das Amphitheater von Vindonissa – Archäologische Ergebnisse der Gesamtsanierung 2006–2011. Jber. GPV 2011, 23–45.

43 Ausgrabung Windisch-Schulstrasse 2013 (V.013.10). Vorbericht: Trumm 2013a, 99 f.

verputzte Becken hat praktisch identische Ausmasse wie ein entsprechender Befund in *Camulodunum* (Colchester GB), der erst in den letzten Jahren als Wasserbecken an einem Ende der *spina* eines *circus* identifiziert werden konnte[44].

Weiter südöstlich, auf dem nördlichsten Ausläufer eines Höhenzugs über dem Legionslager, wird schliesslich ein weiterer römischer Monumentalbau postuliert. Grund hierfür sind ein grosses Architekturteil sowie ein kleiner Bleizapfen, der einstmals zur Sicherung eiserner Bauklammern diente[45]. Angesichts der exponierten topografischen Situation und angesichts vergleichbarer Befunde bei römischen Legionslagern (z. B. *Carnuntum* und *Vetera)* ist deshalb durchaus vertretbar, hier den Standort eines Tempels oder eines Siegesdenkmals[46] zu vermuten.

Welche Schwierigkeiten eine virtuelle Rekonstruktion bei jedem einzelnen Punkt aufwirft, zeigt exemplarisch die Frage, ob man die zwischen 1967 und 1971 freigelegten Steinbauten unmittelbar östlich der östlichen Lagerumwehrung noch dem 1. Jh. zurechnen kann oder nicht. Das mehrphasige Badegebäude *(balneum)* lieferte auch nach teilweise erfolgter Aufarbeitung der Originaldokumentation kaum Datierungshinweise[47]. Ein Mauerwinkel südwestlich des Bads – in dessen Bauraster, aber ohne direkte Anbindung an dessen Befunde – zieht über den verfüllten äusseren Lagerspitzgraben der 21. Legion, kann also frühestens in die Zeit der 11. Legion gehören. Der vom Bad durch eine Kiesstrasse getrennte, südlich anschliessende Steinbau in Art eines Unterkunftshauses *(mansio?)* ist bislang überhaupt nicht datiert, zumal die damalige Ausgrabung unter grossem Zeitdruck vonstattenging und in der Grabungsdokumentation kaum brauchbare Datierungselemente erschlossen werden können. Aus einem Fundkomplex unter dem einzigen Mörtelfussboden dieser zweiflügeligen Anlage liegt neben einer Münze des Tiberius deutlich jüngere Keramik vor, so u. a. flavische Sigillata[48]. Eine Entstehung der gesamten Steinbau-Anlage ist also frühestens zur Zeit der 11. Legion denkbar. Das Motiv für den Bau dieses Komplexes mit Bad und Unterkunft scheint jedenfalls eng mit der Existenz des Legionslagers zusammenzuhängen, weil man hier die Möglichkeit schuf, Reisende unmittelbar *ante portas* der *castra legionis* einzuquartieren, ohne dass diese das Legionslager selbst passieren mussten[49].

Anmerkungen zum ehemaligen Legionslager und seiner unmittelbaren Umgebung im späten 2. Jh. (Abb. 8)

In den letzten Jahren wurden in *Vindonissa* wesentliche Fortschritte für die Zeit nach Abzug der 11. Legion, also der sog. Nachlagerzeit erzielt. Sorgfältigere Beobachtung der obersten Schichten bei Ausgrabungen sowie die Aufarbeitung älterer Grabungsdokumentationen haben hier zu einem Wissenszuwachs geführt, der bereits in Karten abgebildet wurde[50] und nunmehr erstmals auch als Rekonstruktion umgesetzt werden kann. Gerade im Vergleich zum rekonstruierten Bild gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. ist der hypothetische Blick auf die Verhältnisse rund 100 Jahre später aufschlussreich. Gemäss Befunden und Funden wurde das Lagerareal um 101 n. Chr. planmässig geräumt, Mannschaftsbaracken abgerissen und die Spitzgräben der Umwehrung mit Abbruchschutt verfüllt. Lagermauer und wichtige ehemalige Zentralbauten wie *principa* und *praetorium* wurden nach der Mitte des 2. Jh. für den Abbruch freigegeben bzw. zögerlich einer gänzlich anders gearteten zivilen Nutzung mit Töpfer- und Kalkbrennöfen zugeführt. Dazu kommen Steinkeller sowie gemauerte Schächte, die sich überwiegend im mittleren *scamnum* des ehemaligen Legionslagers konzentrieren und auf eine streifenhausartige Bebauung verweisen. Im Nordteil des aufgelassenen Lagers sind nachlagerzeitliche Befunde mit Ausnahme dreier beigabenloser Körpergräber in den Lagerruinen hingegen eher selten. Im Kernbereich der ehemaligen *castra legionis* entwickelte sich offenbar nach und nach ein bescheidenes Strassendorf *(vicus)* beidseits der ehemaligen *via principalis*, nunmehr Teil einer wichtigen römischen Fernstrasse zwischen Hochrhein und Alpenpässen.

Ein Rückgang menschlicher Aktivitäten wird in der Rekonstruktion auch für die Siedlungsbereiche ausserhalb des ehemaligen Legionslagers postuliert. Nach aktuellem Forschungsstand ging die Siedlungstätigkeit gerade in den Bereichen östlich des Legionslagers im 2. Jh. merklich zurück. Eine reduzierte, aber doch an ältere Strukturen anknüpfende Besiedlung über das Jahr 101 n. Chr. hinaus lässt sich hingegen entlang der Ausfallstrassen nach *Augusta Raurica* (Augst/Kaiseraugst) und *Aventicum* (Avenches) konstatieren. Von einer Kultkonti-

44 Ph. Crummy, The roman circus at Colchester. Britannia 29, 2008, 15–31. Zur Schwierigkeit, die einfach gestaltete Arena eines *circus* archäologisch nachzuweisen, vgl. auch den jüngsten Fundbericht von P. Booth, Roman Britain in 2013: Colchester. Britannia 45, 2014, 368 f.

45 Ausgrabung Windisch-Rüti 2012 (V.012.1). Vorbericht: Trumm 2012, 85 f.

46 Z. B. Ch. B. Rüger, Ein Siegesdenkmal der legio VI victrix. Bonner Jahrb. 179, 1979, 187–200.

47 R. Bellettati/P.-A. Schwarz, Zur Baugeschichte der Badeanlage auf dem Windischer Sporn. Jber. GPV 2009, 63–95.

48 Ausgrabung Windisch-Friedhof 1967 (V.67.1). Zum Raum mit Mörtelfussboden: O. Lüdin, Die Ausgrabungen in Windisch 1967. Mit einem Beitrag von H. R. Wiedemer. Jber. GPV 1967, 45 Abb. 3 (Raum in Feld 53). Zur Münze: H. W. Doppler, Die Münzen der Grabungen Windisch-Breite 1966, Windisch-Scheuerhof 1967 und Windisch-Friedhoferweiterung 1967. Jber. GPV 1967, 60 Nr. 10 (As Tiberius, geprägt nach 22 n. Chr.). Die Keramik, u. a. mit südgallischer Drag. 37 und Drag. 18, aus den Fundkomplexen FK 68 und 69 ist bislang nicht publiziert, wurde vom Verf. aber anlässlich dieses Aufsatzes gesichtet.

49 Zu einer postulierten «Umgehungsstrasse» des Legionslagers, die auch bei anderen Truppenlagern zu beobachten ist, vgl. Trumm/Flück 2013, 75–77.

50 Zur sog. Nachlagerzeit ausführlich und mit zahlreichen Belegen aus der älteren Vindonissa-Literatur: Trumm/Flück 2013, 203–226; 240–250 | J. Trumm / M. Flück, Vindonissa – Neue Erkenntnisse zum Schicksal eines aufgelassenen Legionslagers. In: G. Grabherr/J. Kopf/K. Oberhofer (Hrsg.), Der Übergang vom Militärlager zur Zivilsiedlung. Akten Internationales Symposium Innsbruck 2014. IKARUS 7 (Innsbruck 2016, im Druck).

Abb. 8: 2016. Rekonstruktion der Zivilsiedlung Vindonissa im späten 2. Jh. n. Chr. (J. Trumm/ikonaut).

nuität, wohl weniger von einer Bevölkerungskontinuität zeugt der Fortbestand eines bereits im 1. Jh. gegründeten Tempelbezirkes an der nordwestlichen Peripherie der Zivilsiedlung. Hier, unmittelbar südlich der Fernstrasse in die helvetische «Hauptstadt» *Aventicum*, wurde im 2. Jh. ein Merkur-Tempel renoviert. Die fast 600 Stück umfassende Münzreihe sowie weitere Weihegaben zeugen zwischen dem 1. und 3. Jh. von einer stetigen Präsenz opfernder Personen in diesem *temenos*.

Einer solchen Kontinuität gegenüber, beschränkt auf einen sakralen Bezirk, stehen bei den Grossbauten weiter südlich – *campus*, *amphitheatrum*, *circus*, *aquaeductus* – unmissverständliche Zeichen eines markanten Bruches nach Abzug der Legionsbesatzung 101 n. Chr. So verweisen Münzfunde im Amphitheater aus dem 3. und 4. Jh. und zwei beigabenlose Körperbestattungen unmittelbar ausserhalb seiner Umfassungsmauer am ehesten auf einen Abbruch und systematischen Steinraub dieser lagerzeitlichen Monumente.

Ein deutlicher Rückgang der Bevölkerungszahl lässt sich schliesslich auch anhand der fünf Gräberfelder in der Umgebung des Legionslagers ablesen: Den derzeit etwa 850 aktenkundigen kaiserzeitlichen Gräbern des 1. und frühen 2. Jh. – also aus der Zeit der Legionslagerbesatzung – steht gerade eine Handvoll Gräber des 2. und frühen 3. Jh. gegenüber. Ein demografisch und baulich spürbarer Aufschwung von *Vindonissa* erfolgte erst mit der erneuten militärischen Besetzung des Platzes, diesmal unter geänderten strategischen Gesichtspunkten nach der Mitte des 3. Jh. Diese Zeit in einem weiteren Lebensbild darzustellen, bleibt Aufgabe der künftigen Forschung.

Vindonissa aus der Sicht der Gestalter

(David Schürch und Jonas Christen)

Im Auftrag der Kantonsarchäologie Aargau rekonstruierte die auf wissenschaftliche Visualisierungen spezialisierte Firma ikonaut GmbH in Brugg drei neue Ansichten des römischen *Vindonissa*. Die Zusammenarbeit mit den Archäologen beschränkte sich dabei nicht auf die Übergabe von Unterlagen, vielmehr entstanden die Bilder im konstanten Austausch zwischen Gestaltern und Wissenschaftlern.

Schnell konnte man sich im Austausch zwar auf ein Panorama-Format einigen, die genaue Festlegung des Ausschnitts benötigte allerdings mehrere Testläufe. Dabei musste eine sorgfältige Abwägung zwischen der Darstellung möglichst vieler wichtiger Punkte in der Landschaft und der Sichtbarmachung kleiner Details vorgenommen werden. Man einigte sich nach der gemeinsamen Betrachtung von Topografieskizzen auf eine relativ starke Aufsicht für alle Bilder. Diese ermöglichte die Darstellung von Details im Legionslager selber, während gleichzeitig die wichtige topografische Einbettung der antiken Siedlung beim sog. Wasserschloss und der Klus durch den Jura sichtbar blieb.

Beim Rekonstruieren der Landschaft wurden verschiedene Fragen, wie die der Wegführung, Feldereinteilung, Waldobergrenze und Flussverläufe, gründlich diskutiert und der Topografie angepasst. Ein wichtiger Punkt dabei war, die Identifikation mit der Umgebung, eine gute Orientierung sowie Vergleichbarkeiten zur gegenwärtigen Landschaft zu gewährleisten.

Das 3D-Modell von Legionslager und umgebender Zivilsiedlung orientiert sich zum grossen Teil an der gleichen, präzise aufbereiteten Datengrundlage wie das geprintete Modell, das seit 2012 im Vindonissa-Museum gezeigt wird. Der aktuelle Stand der Forschung verlangte

aber einige Anpassungen, wie die Redimensionierung der Zivilsiedlung sowie das Einfügen eines *circus* südlich des Amphitheaters. Bei der Klärung der Ausmasse dieses *circus* zeigte sich exemplarisch, wie die gestalterische Umsetzung archäologischer Hypothesen der Diskussion neue Impulse geben kann: Die von der Kantonsarchäologie gelieferten Masse liessen den *circus* in Konflikt geraten mit der bis anhin postulierten Ausfallstrasse nach Süden. Der Strassenverlauf wurde deshalb im Austausch angepasst, wodurch er jetzt in Bezug auf den *circus* und die topografischen Gegebenheiten besser begründet werden kann.

Ein weiterer Teil des Auftrages sah vor, die Modelle adaptierbar zu gestalten. Sowohl die Gebäude als auch die Höhendaten wurden in verschiedenen 3D-Programmen angefertigt und inszeniert. In Zukunft können dank dem digitalen Arbeitsablauf und klarer geografischer Verortung neue archäologische Befunde somit exakt und schnell integriert werden.

Die in einem halben Jahr intensiver Zusammenarbeit entstandenen neuen Ansichten von *Vindonissa* bilden als detaillierte Rekonstruktionen den aktuellen Stand der Forschung, verpackt in eine authentische Szenerie, attraktiv ab. Einerseits machen sie dadurch die Hypothesen der Forschenden sichtbar, andererseits werden sie neue Fragen aufwerfen und zu konstruktiven Debatten anregen.

Ausblick

(Jürgen Trumm)

Die hier erstmals vorgestellten neuen Rekonstruktionen zum alten *Vindonissa* wollen weder einen «Schlusspunkt» setzen noch vermeintlich fertige und abschliessende Lösungen anbieten. Vielmehr sollen sie mit einem «Fragezeichen» die weitere Forschung in und um *Vindonissa* stimulieren. Im Wissen um die Subjektivität jeder Geschichtsschreibung und jeder Rekonstruktion wird der Betrachter dazu eingeladen, mithilfe dieser Bilder «seine» Geschichte des antiken Windisch zu entwerfen und weiterzudenken.

Bibliografie

Flück 2012
M. Flück, «…es blieb somit nur noch der Vermutung Raum, der Sockel habe ein grosses Standbild getragen». – Vorbericht zur Grabung Windisch-Dorfzentrum 2011–2012 (V.011.1). Jber. GPV 2012, 57–80

Herzig 1946/47
H. Herzig, Versuch einer Rekonstruktion der Tore, Türme und Umwallung von Vindonissa. Jber. GPV 1946/47, 52–72

Laur-Belart 1935
R. Laur-Belart. Vindonissa. Lager und Vicus. Röm.-German. Forsch. 10 (Berlin und Leipzig 1935)

Leben im Aargau 2006
Lehrmittelverlag des Kantons Aargau (Hrsg.), Leben im Aargau. Menschen und Natur in Raum und Zeit. Lehrmittel zu Geografie, Geschichte und Sozialkunde im Kanton Aargau (Aarau 2006)

SPM 2002
Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter V. Römische Zeit (Basel 2002)

Trumm 2010
J. Trumm, Vindonissa. Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex. Jber. GPV 2010, 37–54

Trumm 2011
J. Trumm, Vindonissa. Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex. Jber. GPV 2011, 3–22

Trumm 2012
J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2012. Mit einem Beitrag von Matthias Flück. Jber. GPV 2012, 81–93

Trumm 2013a
J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2013. Mit einem Beitrag von Matthias Flück. Jber. GPV 2013, 93–108

Trumm/Flück 2013
J. Trumm/M. Flück, Am Südtor von Vindonissa. Die Steinbauten der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (V.003.1) im Süden des Legionslagers. Veröff. GPV XXII (Brugg 2013)

Abkürzungen

AS	Archäologie Schweiz
ASA N.F.	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge
Bull. Nat. Arch. Inst.	Bulletin of the National Archaeological Institute
IKARUS	Innsbrucker klassisch-archäologische Universitätsschriften
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
SPM	Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter
UFAS	Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Abbildungsnachweise

Abb. 1–4: Kantonsarchäologie Aargau
Abb. 5: Lehrmittelverlag Kanton Aargau/Atelier Bunter Hund, Zürich
Abb. 6–8: Kantonsarchäologie Aargau/ikonaut GmbH, Brugg